

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Beleggebühren in der Stadt vierjährig, M. 1,35, monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsbereich vierteljährig M. 1,25, außerhalb des Landes M. 1,35, alle Postgebühren 30 Pfg. Anzeigen nur 2 Pfg., von auswärtig 10 Pfg., die kleinstmögliche Garanzzeit oder deren Raum, Restraum 15 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Zum Fliegerangriff auf die Zeppelinwerft in Friedrichshafen

erfahren wir noch weitere Einzelheiten: Darnach wurde durch die Bombe des herabgeschossenen Fliegers das Haus in der Bachstraße 3 schwer beschädigt. Die Bombe schlug ein Loch in einem Umfange von 3 qm. Das Dach und das oberste Stockwerk wurde teilweise abgedeckt und das Treppenhaus zerstört. Der ledige, 21jährige Schneidergehilfe Wiedmann aus der Schweiz, der auf dem Weg zu seiner Arbeit war, wurde unter der Haustür durch einen Splitter mitten ins Herz getroffen. Er war sofort tot. Frau Volkswortführer Deschler erhielt schwerere Verletzungen an Kopf und Schulter und Kränlein Magg riss es den linken Unterarm weg. Eine vielköpfige Menge wogte aufgeregt in den Straßen und staute sich beim Eingang zum Zeppelinfeld. Das nicht weit von der Halle zur Landung gezwungene erste Flugzeug wies nicht unwesentliche Merkmale seiner Beschädigung auf. Die Tragflächen waren mehrmals durchlöchert und auf der linken Seite am Führeris Klaffe eine handbreite Beschädigung, die wohl sein Schicksal besiegelte. Der Leiter des Flugzeugs, ein englischer Marineoffizier, versuchte bei der Landung durch Abgabe eines Melvorderschusses sich seiner Gefangenschaft zu entziehen, wurde aber von der zur Wache kommandierten Landsturmabteilung festgenommen. Er mußte von seinem Sitz unwillig herabgenommen werden und wurde dann in einem naheliegenden Portierhaus verbunden und in das Karl-Dihs-Krankenhaus gebracht. Die erzwungene Landung des Fliegers löste eine jubelnde und zugleich erleichterte Stimmung aus, und als er im Hofe, von mehreren Landsturmleuten besetzten Auto vorbeigeführt wurde, nahm die beispiellos erregte Menge teilweise eine drohende Haltung an. Nur langsam gingen die einzelnen wieder ihrer Behausung zu. Die Vermutung, daß der zweite Flieger im See ertrunken sei, bestätigt sich nicht; er hat vielmehr in ziemlich tiefer Tiefe eine Bombe auf die Halle in Mangel abgeworfen, die jedoch ihre Wirkung verfehlte. Der englische Ueberfall dürfte veranlaßt worden sein durch einen vor weniger Tagen in der Wiener Färber Zeitung erschienenen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit beim Luftschiffbau vor sich wie eine Aufforderung zum Angriff auf die Werft las. Ueber den Verfasser des Artikels, erweist man sich

unter der aufgeregten Stimmung in Vermutungen für die aber bisher eine Bestätigung fehlt.

Vörrach, 22. Nov. Eine ausführliche Schilderung bringt die „Wasser-Rationalzeitung“ aus Ermatingen. Sie lautet: Um halb 1 Uhr hörte man über Ermatingen von Westen her kommend das Geknatter eines Motors. Ich vermutete sofort ein Flugzeug und nach wenigen Augenblicken bemerkte ich in den Lüften am tiefblauen Himmel in der Höhe von etwa 1200 Meter einen weißschimmernden Doppeldecker, der in rasender Eile gegen Osten in direkter Richtung auf Friedrichshafen zuweuerte. Während ich dem Doppeldecker nachsah, in welchem ich sofort ein feindliches Flugzeug vermutete, ertönte in der Nähe ein neues starkes Geknatter und ganz nahe beim Dorf vorbei über den Untersee, zwischen Ermatingen und der Reichenau, erschien ein zweites Flugzeug, dem nach zwei Minuten ein drittes folgte. Die beiden letzten erhob sich ganz kurz vor Tegernwilt in plötzlicher Steigung bis zu einer Höhe von 1100 Meter. Zu gleicher Zeit ertönte von der Reichenau herkommend die erste Wehrsalve. Nachdem das erste Flugzeug unseren Blicken entschwunden war, war es eine Weile still, aber bald, nach etwa einer Viertelstunde, kündigte ein starker Kanonendonner und das Geknatter der Maschinengewehre den Kampf der Bodenseeflotte mit den feindlichen Flugzeugen an. Die Flieger warfen Bomben auf Friedrichshafen. Die Beschädigung durch die deutschen Landsturmabteilungen zu Lande und zu Wasser hatte die Wirkung, daß zwei der Flugzeuge wieder zurückkehrten und bald wieder über Ermatingen schwebten, aber diesmal niedriger, und wie man beobachten konnte, auch ziemlich unsicher. Sie schienen die Spitzen der Wälder zu streifen.

Basel, 22. Nov. Die französischen Flieger, die Friedrichshafen bombardierten, überflogen Schweizer Boden.

Tagesordnung für den Reichstag

W.D. Berlin, 23. Nov. Die Tagesordnung für die 3. Plenarsitzung des Reichstags, Mittwoch den 2. Dezember 1914 nachmittags 4 Uhr ist soeben zur Ausgabe gelangt. Sie lautet: 1. und eventuell 2. Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsrat für das Rechnungsjahr 1914 — Nr. 24 der Drucksachen —. Diese Drucksache, die in einigen Tagen zur Berührung gelangt, wird dann eben die Kreditvorlage enthalten.

Wird's England aushalten?

Darüber sprach im Deutschen Bankbrantenderein Vch. Justizrat Professor Dr. Rieffer, der Präsident des Landesbundes.

Herr Rieffer erinnerte an die englische großmütige Redensart von den 20 Jahren, die England unter Umständen den Krieg ausdehnen könnte. Demgegenüber wieder er auf den zum Teil geradezu jammervollen Zustand Englands 1. in finanzieller und 2. in wirtschaftlicher Hinsicht hin. Die Belege hierfür lieferten englische Zeitschriften, die er sich auf Umwegen seit Kriegsbeginn regelmäßig verschafft hatte. Mit welchen Mitteln z. B. England seine Geldbestände „erhöhe“ hat, ist ja bekannt. Haben die Engländer doch selbst die belgischen Bestände, wahrscheinlich „der Sicherheit halber“, nach London gebracht. Durch die verschiedenen Darlehen an Frankreich, Japan, Kanada usw. — 200 Millionen scheint der Normaltag zu sein — ist dieser künstlich heraufgeschraubte Bestand aber schon bedenklich dünner geworden. Herr Rieffer ist der festen Ueberzeugung, daß Englands Ansehen als Weltbankier infolge seiner schädlichen Handlungsweise dauernd schweren Schaden leiden werde. Auch in wirtschaftlicher Beziehung sieht es schlimm aus. Eine englische Zeitschrift nennt den englischen Markt bereits jetzt „verwöhnt“. Es ist durchaus mit den Mitteln der Wissenschaft festzustellen, daß die englische Drohung mit einem 20jährigen Kriege gegenstandslos ist, weil eingetretene schwere Schädigungen des englischen Handels und der englischen Volkswirtschaft bei längerer Dauer des Krieges so ungeheuerlich würden, daß eine Fortführung sich ganz von selbst verbietet.

Demgegenüber wies der Redner auf Deutschlands zewaltige Kraft und verzeichnete es mit großer Befriedigung, daß Deutschland „nicht im wesentlichen nur auf Handel und Industrie angewiesen“ sei. Die deutsche Industrie habe ja schon vor dem Kriege in erster Linie für den inneren Markt geforgt. Durch die Verbindung seiner militärischen, wissenschaftlichen, wirtschaftlichen, finanziellen, technischen und organisatorischen Kräfte werde Deutschland siegen. Das Volk verlange aber, daß nicht etwa die Federn verbürben, was das Schwert geschaffen habe. Beim Friedensschlusse müßten wirtschaftliche und finanzielle Sachverständige aller Richtungen hinzugezogen werden. Vor allem aber sei es der einmütige Wille des deutschen Volkes, daß der Friede nicht eher

Das Vermächtnis

Erzählung aus der Zeit der Freiheitskriege von W. Blumenhagen.

(Nachdruck verboten.)

Mehrere tausend Franken reich kam er zurück in das deutsche Land, aber finsterner noch ward die Stunde, welche sich seit der Schlacht bei Waterloo nie wieder ganz wehrt hatte, sie wurden noch finsterner, als der breite Rhein wieder hinter ihm lag, die deutsche Sprache wieder überall ihm zum Ohr klang, und bald darauf die Grenzen Hannovers ihn aufnahmen. Alle jene Kriegsgeschichten, die, wie er entlassen, mit ihm die fehöliche Rückreise gemacht hatten, sprachen täglich ihre laute Freude, ihre liebe Hoffnung aus, welsch frohen Empfang sie erwarteten durften zu Hause und in ihren Familien, taten bei jedem Schritt ihre Sehnsucht kund nach Vater und Mutter und Weib und Kind. — Wer erwartete ihn? Wen sollte er aufsuchen? — Niemand reichte ihm Hand und Mund entgegen; kein Herz schlug für ihn in freudiger Erwartung; keine Träne der Angst wandelte sich durch seine Aukunft in eine glänzende, reine Perle der Freude und des Dankgebetes. Er wußte von keinen Verwandten; der früh entflozene Knabe hatte keine Freundschaften in der Heimat geschloffen. Entsetzlich dünkte ihn auf einmal diese Einsamkeit in der großen Welt; er geachte des grausamen Vormundes, und hätte viel darum gegeben, ihn noch am Leben zu treffen, da er in ihm doch in Weien gefunden, das ihn konnte, wenn sein Empfang vielleicht auch Vorwurfs Worte statt des Jubels gebracht haben würde; immer enger ward darum seine Brust, immer banger und wunderlicher ward ihm zu Mute, als sich plötzlich des seltsamen Vermächtnisses erinnerte. Dögleich er sich vorgenommen, es nicht zu gebrauchen, jene Binden nicht hart zu berühren, die kaum vernarbt ein konnten, so zog ihn dennoch jetzt ein unwiderstehlicher und unerklärlicher Trieb nach jenen wacklichen

Leuten, und kaum hatte er seine militärischen Geschäfte in der Hauptstadt abgemacht und sein Geld in sichere Hände gelegt, so wurde dieser Drang unabweisbar, und rief ihn zum Aufbruch nach jenen unbekanntem Menschen, in deren Schicksale ihn der seltsamste Zufall verflochten hatte, und denen, wenn sein Herz ihn nicht betrog, auch er durch die Zeugnisse, welche in seiner Hand ruhten, ein wichtiger und wertter Gast werden mußte.

Beatus trat jetzt in die Rentkoper Grenze und bald darauf in den Wallan'schen Vorweg ein, und der Wachtmeister erhob sich langsam, da seine Reugier nun frei fragen durfte, ohne dem Respekt, der ihm als alten Soldaten und Hausherrn gebührte, irgend etwas zu verbergen. Aber mit Unwillen sah er die Befriedigung gestört und aufgeschoben, denn aus der niederen Haustür sprang ein stinkes, junges Mädchen zwischen beide, und hing sich an des alten Arm.

„Seid ihr aufgestanden und wollt schon kommen, ohne auf mich zu warten, Väterchen?“ fragte die Kleine betrübt. „Habe ich zu lange gemacht, und der Abendwind hat euch den Hunger gemacht? dem treuen Markt mußte ich ja erst die Streu legen und sein krankes Bein verbinden. Er winzelt jetzt schon nicht mehr. Und alles ist nun fertig, die Milchsuppe dampft auf dem Tische, und ich will euch hinein führen, ehe sie kalt wird.“

„Was schnack die Dirne?“ fragte der Wachtmeister finster zurück. „Glaubt sie, ich sei ein Invalide, der nicht allein stehen und gehen könnte. — als die Nachricht kam, daß sie allein noch mein Kind sei? Der alte Wallan steht im Donner und hält Schritt bis zur großen, letzten Parade, wo wir alle wieder zusammen unter einer Fahne aufmarschieren.“

Das Mädchen sah erschrocken und verwundert zugleich zu dem Vater auf, und ihr Gesicht rödete sich so hoch wie die Abendwolke, hinter der die Sonne niederlachte, indes die hellblauen Augen nach zu werden schienen. Sie wußte nicht, welsch ein bitteres Gefühl, welsch schmerzlich-dremmende Erinnerung sich des Alten

benächtigt hatte bei dem Anblicke des rüstigen, jungen Soldaten, auf den er sein Auge wie magnetisch angezogen fesselt. Auch Beatus' Blick war gefesselt, aber ein Magnet war das Mädchen. Die niedliche, zarte Gestalt, welche das eben zur Jungfrau aufgeblühte Mädchen verriet, die runden, farbigen Wangen, frische Gesundheit verklärend, und vom losgegangenen Blondhaar umflattert, das dunkelgrüne Nieder mit einigen Silberketten zugehalten, kaum fesselt den Drang der weisen Brust, das kurze schwarze Röckchen, das das nackte runde Bein unbedeckt ließ, Reinheit und Schönheit mit der fremdartigen Tracht zusammen, bewirkten, daß der weltberühmte, kecke Husar auf einmal seine Schritte anhält, und gerade so, wie der Vater auf ihn, auf das liebe Mädchen hinstarrte.

Der Wachtmeister bemerkte kaum die Ursache, welche den Anhängling aufhielt, so brummte er einen Soldatenstich in sich hinein, drehte sich zur Haustüre hin, und sagte laut und hart zu der Tochter: „Da ist ein Fremder im Tore; frage, was er will, und fertige ihn ab.“

Das rauhe Wort erweckte den ungebetenen Gast aus seiner Träumerei, und rasch mitten in den Hof tretend, rief er jetzt traulich und solbatisch-keck zugleich:

„Glück herein zu euch, Vater Wallan und Schwester Beta!“

Verwundert wandten sich beide zu ihm.

„Er kennt uns?“ fragte das Mädchen.

„Wenn ihr Glück mitbringt, wird's da sein; hier ist gar wenig davon!“ sprach der Wachtmeister, zuerst wie von der Hoffnung der Wiederkehr eines seiner Söhne getäuscht, dann desto mißtrauischer den Gast mustend vom Federbusch bis zum Sporn hinab.

„Geh's Gott!“ antwortete Beatus, beiden die Hand reichend, die sie annahmen; „haben wir uns auch noch nie so, seid ihr mir doch bekannt und lieb zugleich, und eures Konrads Schilderung ließ mich hoffen, daß ihr einem bleiberten Kriegskameraden Abendbrot und Nachquartier nicht verjagen würdet auf seiner Reise.“

(Fortsetzung folgt.)

geschlossen werde, als bis Englands Alleinherrschaft an den Meeren gebrochen und es unfähig sei, das Völkern recht wider so mit Füßen zu treten. Für die Zukunft gilt es auch: Befreiung von der wirtschaftlichen Bevormundung Englands. Dafür werden wir selber sorgen. Wir wollen durchhalten bis zum siegreichen Ende!

Die Beschließung von Reims.

Die „N. A. Z.“ schreibt: Quarante-neuvième Jour du bombardement! — „Neunundvierzigster Tag der Beschließung!“ — das ist die neue Zeitrechnung der Bewohner von Reims. Jeden Morgen, noch ehe es dämert, kriechen sie aus ihren durch Sandfäden geschützten Kellern hervor und eilen, Männer, Frauen und Kinder mit einigen Flaschen Wein, Brot und kaltem Fleisch für ein „Al fresco-Mahl“ unter dem Arm, auf die umliegenden Höhen der Stadt, von wo sie dem Artillerieduell der französischen Batterien mit den auf den eroberten Forts Brimont, Rogent, l'Abbesse und Bedru aufgestellten deutschen Geschützen zusehen. Am Abend, wenn das Artilleriefeuer nachläßt, kehren sie dann in die Stadt zurück, und die beiden noch erscheinenden Lokalblätter teilen ihnen mit, welchen Schaden die Deutschen am 49. Tage der Beschließung angerichtet haben. Ein Mitarbeiter des „Daily Graphic“ erzählt, daß besonders die älteren Stadtteile schwer gelitten haben. Was die Geschosse der deutschen Artillerie nicht zerstören, vernichten ihre „mit brennendem Petroleum gefüllten Handgranaten“. (11). Nach Ansicht der Reimer haben es die Deutschen besonders auf die großen Sekkeltore von Pommery und weit des Marnekanals abgesehen, deren elektrische Station gleich zu Anbeginn der Beschließung zerstört wurde. Auch die übrigen Gebäude sind schwer beschädigt. Von den 120 000 Einwohnern der Stadt sind höchstens 40 000 zurückgeblieben. Obgleich sie sich tagsüber versteckt halten oder auf die Berge flüchten, sind doch gegen 700 Opfer des Artilleriekampfes geworden, und über 1000 wurden, schwer oder leichter verwundet, fortgeschafft werden. Die meisten Verletzungen sind auf herabfallende Mauerstücke oder einstürzende Häuser zurückzuführen. Erst recht zeigt sich am Abend, wie verlassen die alte Krönungsstadt der französischen Könige jetzt ist, kein Licht darf gebrannt werden; weder auf der Straße noch aus den Fenstern der Häuser darf ein heller Strahl leuchten. In den Gasthöfen ziehen die Angestellten doppelte dunkle Vorhänge vor die Fenster, ehe sie Licht anzünden. Auf der Straße herrscht ägyptische Finsternis. Von Zeit zu Zeit erklingt der Schritt einer Militärpatrouille, die nachprüft, ob auch kein Lichtschein aus irgendeinem Hause den deutschen Geschützen ein Ziel zu bieten vermag. In den drei oder vier Cafés und Restaurants, die ihren Betrieb aufrecht erhalten haben, sieht man nur Uniformen. Schon einige Minuten vor 9 ertönt der Ruf: „Du ferme!“ Man schließt mit größter Pünktlichkeit, und die Gäste müssen in dunkler Nacht ihre Freifahrten nach dem oft im Keller gelegenen Heim oder dem Hotel antreten.

Der Weltkrieg.

Die Meldungen beider Kriegsparteien über die militärische Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz sprechen seit einer Reihe von Tagen über die Ruhe, die im allgemeinen in der Front herrscht. Sturm und Schnee störten die Kämpfe und der eilige Westwind, der über die flandrischen Felder strich, traf die deutschen Angreifer voll ins Gesicht. Die ausgeweideten Wege und sumpfigen Flächen wurden halb hart durch den Frost und behinderten die marschierenden Kolonnen. Aber sowohl die deutschen Tagesberichte, wie die französischen Bulletins sprachen von einem heftigen Artilleriekampf, der von neuem und mit großer Energie geführt worden sei.

Die große Schacht im Osten dauert weiter, ihre Entwicklung ist überall günstig. Die Kämpfe in Ostpreußen sind völlig in den Hintergrund getreten. Die Russen haben offenbar erkannt, daß jeder Offensivstoß dort an unseren festen Stellungen scheitern muß und vereinigten ihre Kräfte auf das Gebiet, wo die großen Entscheidungen sich vorbereiten, die schon in den nächsten Tagen zu erwarten sind. Die Beweglichkeit Polens wird fastlich die Operationen etwas langsamer gestalten, als mancher von uns wünschen möchte, sie erschwert aber gleichzeitig den Russen den Rückzug. Tatsächlich sind die Deutschen, sowohl nördlich der Weichsel, bei Mawa und bei Ploz, als auch in dem Raume von Lodz, vorwärtsgekommen. Da gleichzeitig von Krakau aus unsere Verbündeten nordöstlich vorstießen, droht eine Durchbrechung der russischen Linien auch an jener Stelle. Selbst wenn es den Russen gelingt, durch eilige Rückverlegung ihrer Stellungen dies zu verhindern, geraten jedenfalls ihre Truppen bei Tschenschan, wo deutsche und österreichisch-ungarische Truppen Schulter an Schulter das Bündnis der Centralmächte betrautigen, in eine schwierige Lage, da sie von zwei Seiten einer Flankierung ausgesetzt sein könnten. Es handelt sich bei der neuen Schlacht in Polen um Bewegungskämpfe größten Umfangs, bei denen die Strategie über die reine Zahl zu siegen berufen ist.

Der amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Nov. Vormittags. (Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

In Polen wird noch um den Sieg gekämpft. Das Ringen südlich Ploz und in der Gegend von Lodz sowie bei Czestochau dauert fort.

Oberste Heeresleitung.

Ein Kaisertelegramm an Madajsen.

WB. Auf die Meldung des Generalobersten v. Hindenburg an den Kaiser über die siegreichen Kämpfe der 9. Armee in Rußland hat der Kaiser dem General von Madajsen folgendes Telegramm gesandt: Großes Hauptquartier, 16. November, General v. Madajsen, Armeehauptquartier der 9. Armee: Als ich Sie an die Spitze

der tapferen 9. Armee berief, war ich überzeugt, daß Sie das hierin zum Ausdruck gebrachte Vertrauen voll recht fertigen würden. Ihre vorzüglichen Erfolge dieser Tage haben mir hierfür den Beweis erbracht und beglückwünsche ich Sie und Ihre braven Truppen zu diesen Ruhmestagen in unerschütterlicher Tapferkeit einem weit überlegenen Feinde gegenüber ist es höchsten Lobes wert. Sprechen Sie das den Truppen mit meinem kaiserlichen Gruß und den besten Wünschen für die Zukunft aus. Wilhelm I R Fortschritte bei Reims.

WB. Amsterdam, 23. Nov. Holländische Zeitungen melden, die französischen Verstärkungen vor Duer hätten zu einer großen Schwächung an anderen Stellen der Front geführt. Bei Reims sei der deutsche Angriff in den letzten Tagen um sechs Kilometer nach Westen und Südwesten vorgetragen worden.

Aus dem Festungsgebiet von Velfort.

WB. Basel, 23. Nov. Zuverlässigen Mitteilungen zufolge sollen sich im Festungsgebiet Velfort nur etwa 50 000 französische Soldaten befinden. In den zwischen Velfort und dem Sundgau liegenden französischen Gemeinden lagern nur geringe Truppenkontingente. Im Lurgal werden seit einiger Zeit die Vorposten der Franzosen mit nur kleineren Infanterietruppen durchgeführt. Ein Besuch Velforts ist gänzlich ausgeschlossen, auch für französische Staatsangehörige. In der ausgestorbenen Stadt steht jeder Verkehr, Handel und Gewerbe sind unterbunden.

Herstellung neuer Artillerie in Frankreich.

WB. Genf, 21. Nov. Nach Meldungen französischer Blätter ist man in Frankreich sieberhaft an der Herstellung schwerer Artilleriebatterien tätig, die es mit den deutschen schweren Artilleriegeschossen aufnehmen sollen. Die Prüfung eines 105-Millimeter-Geschosses, die in den letzten Wochen beendet wurde, soll günstige Ergebnisse bezüglich der Tragfähigkeit und Geschosswirkung gezeigt haben. Bekannte Automobilfabriken besaßen sich mit der Herstellung von Automitrailseifen, an denen zu Beginn des Krieges großer Mangel war, dem man jetzt durch Herstellung eines ganz vollendeten Typus abhelfen will. Andere Werke arbeiten an Mörserpatronen, von denen die Militärbehörden massenhafte Bestellungen gemacht haben.

Der Hilfskreuzer „Berlin“.

WB. Drontheim, 22. Nov. (Nicht amtlich.) Der Hilfskreuzer „Berlin“ ist heute Morgen nach Nornesviken abgegangen, von einem norwegischen Torpedoboot begleitet. Die erforderliche Militärwache wird in Nornesviken eingerichtet werden.

Die englischen Minen.

WB. Haag, 22. Nov. (Nicht amtlich.) Nach halbamtlicher Mitteilung hat die Untersuchung ergeben, daß die bisher angeschwommenen ungefähr 100 Minen, einschließlich derjenigen, die das Unglück bei Westkapelle verursacht haben, nur englische sind und sich darunter keine deutsche befindet.

WB. Rotterdam, 22. Nov. (Nicht amtlich.) Der „Maasbote“ meldet aus Domburg: Gestern wurden in der Nähe der Stadt 4 angefüllte Minen mit Dynamit gesprengt. Die Explosion war so gewaltig, daß ein Haus in der Stadt schwer beschädigt wurde. In mehreren anderen, darunter in dem Hause des Bürgermeisters, wurden die Fenster zertrümmert.

Großer Schaden des englischen Handels.

WB. London, 21. Nov. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Melbourne lagern in australischen Häfen 1625 Tonnen Butter, 59 000 Rinderviertel, nahezu 950 000 Stück Hammel und Lämmer und 80 000 Körbe Kaninchen, deren Verschiffung infolge Mangels an Dampfern mit Gefrierraum nicht vor sich gehen kann.

Die Schlacht in Polen.

WB. Wien, 21. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 21. November mittags: Der Angriff der Verbündeten auf die russischen Hauptkräfte in Rußland-Polen geht auf der ganzen Front vorwärts. In den Kämpfen nordöstlich Czestochau ergaben sich zwei feindliche Bataillone. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Generalmajor.

Russischer Misserfolg in den Karpathen.

WB. Budapest, 22. Nov. Alle Versuche, russische Abteilungen von Galizien aus gegen die ungarische Karpathengrenze voranzuschieben, wurden von unseren Truppen glänzend zurückgewiesen. Die Russen waren gezwungen, den Rückzug anzutreten.

13 000 serbische Gefangene seit 6. November.

WB. Wien, 22. Nov. (Nicht amtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Starke eigene Kräfte haben die Kolubara bereits überschritten, doch leistet der Gegner an mehreren gut gewählten, besetzten Stellungen noch Widerstand. Die eigene Vorrückung wird durch ausgeweideten Boden und überflutete Wasserläufe, im Gebirge durch Schnee, zwar verzögert, aber nicht aufgehalten. Eigene Nachrichten detachements (große Patrouillen) machten in den letzten zwei Tagen wieder 12 440 Gefangene. Die Gesamtzahl der während der Kämpfe seit dem 6. November gemachten Gefangenen beträgt damit 13 000.

Die österreichische Kriegsanleihe.

WB. Wien, 22. Nov. (Nicht amtlich.) Die Blätter beziffern den Betrag der in der ersten Woche erfolgten Zeichnungen auf die österreichische Kriegsanleihe auf 1,2 Milliarden Mark. Sie stellen fest, daß die Zeichnungen auf die ungarische Kriegsanleihe gleichfalls ein außerordentlich gutes Ergebnis hatten und daß in beiden Reichshälften die Zeichnungen schon jetzt den erwarteten Erfolg überstiegen. Sämtliche Banken halten heute, trotz des Sonntags, ihre Schalter für Anleihezeichnungen offen. Mehrfach wurden Stimmen laut, die verlangen, daß die am 24. November ablaufende Frist für die Anleihezeichnungen verlängert werde, namentlich um der Gebirgsbe-

wehung und solchen Korporationen, die einer formellen Genehmigung zur Zeichnung bedürfen, die Beteiligung an der Anleihe zu ermöglichen.

Ein neuer Erfolg der türkischen Flotte.

WB. Konstantinopel, 23. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht des Großen Hauptquartiers. Der Kreuzer „Hamidie“ hat gestern die russischen Petroleumdepots und die Station für drahtlose Telegraphie, die sich in Duapje, einem Ort in der Nähe von Noworossisk, befinden, bombardiert und zerstört. Ein heftiger Kampf, der neun Stunden dauerte, hat sich am 18. November zwischen den Engländern und unseren Truppen im Schach-1-Arab abgespielt. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich. Die gefangenen Engländer erklärten, daß sie der Oberbefehlshaber der englischen Truppen gleichfalls unter den Verwundeten befände. Eines unserer Geschosse, die von unserem Kanonenboot „Mar-marsh“ abgefeuert wurden, traf ein englisches Kanonenboot und verursachte darauf eine Explosion. Einzelheiten des Kampfes fehlen noch.

WB. Konstantinopel, 23. Nov. (Nicht amtlich.) Am Mittwoch trafen die in der Schlacht bei Köbrisi gefangen genommenen russischen Soldaten und Offiziere, sowie die erbeuteten Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial in Erzerum ein. Fast die gesamte Bevölkerung strömte herbei, um die Kriegsgefangenen zu sehen und veranfaßte große Freudenkundgebungen. Die Ankunft der Kriegsgefangenen hatte die Zuversicht der Bevölkerung beträchtlich gehoben. Die Gefangenen berichten, die türkische Artillerie habe mit großer Treffsicherheit geschossen.

Die Türken in Persien.

WB. Konstantinopel, 22. Nov. (Nicht amtlich.) Das erfolgreiche und rasche Vordringen der Türken in der persischen Provinz Herbedschan rief die größte Bestürzung besonders in russischen Kreisen in Tabris und völlige Kopfschüttelung unter den russischen Behörden hervor.

Rundgebungen für den Heiligen Krieg.

WB. Konstantinopel, 22. Nov. (Nicht amtlich.) Aus den Provinzen treffen fortwährend telegraphische Berichte über Volkskundgebungen aus Anlaß der Proklamierung des heiligen Krieges ein. In Damaskus fand am Grobe Salabins eine Kundgebung statt, an der über 30 000 Personen teilnahmen. Die Menge zog sodann vor das österreichisch-ungarische und deutsche Konsulat, wo es ebenfalls Kundgebungen kam.

Serbische Unfähigkeit.

WB. Berlin, 20. Nov. Der „Popolo Romano“ berichtet, die serbische Armee habe nur noch 100 000 Mann in schleimem Zustand, denen 300 000 Desterreicher gegenüberstehen. Daher sei weiterer Widerstand unmöglich.

Das Eindringen der Desterreicher in Serbien.

WB. Sofia, 20. Nov. (Nicht amtlich.) Die Agence Bulgare meldet: Das Vordringen der österreichisch-ungarischen Armee macht auf alle politischen und parlamentarischen Kreise nachhaltigen Eindruck. Allgemein tritt die Ueberzeugung zutage, daß ein Zusammenbruch Serbiens eine tiefgehende Veränderung in der Lage auf den Balkan mit sich bringen und Ereignisse von großer Tragweite herbeiführen könne. Dies bildet den einzigen Gesprächsstoff in den Wandelgängen der Sobranje, deren Sitzungen unter dem Eindruck der Niederlage von Baljevo stehen.

Die österreichische Kriegsanleihe.

WB. Wien, 20. Nov. Der Italienische Verein bei der Italienischen Nationalkirche in Wien, hat 100 000 Kronen für die Kriegsanleihe gezeichnet.

Der Kampf im Schwarzen Meer.

WB. Berlin, 20. Nov. Der „Berl. Lokalanzeiger“ schreibt: Eine Petersburger amtliche Meldung bestätigt, daß im Schwarzen Meer eine Seeschlacht zwischen dem türkischen Schiff „Sultan Selim“ und einem überlegenen russischen Geschwader stattfand. Das russische Abteilungs-schiff „Swatoschewskij“ wurde beschädigt. Russischerseits wurden 4 Offiziere und 29 Matrosen getötet, 1 Offizier und 19 Matrosen schwer, 5 Matrosen leicht verletzt. Der Kampf dauerte 1/2 Stunde. „Sultan Selim“ wurde nur unwesentlich beschädigt.

Türkische Erfolge in Ägypten.

WB. Wien, 20. Nov. Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Die türkische Gesandtschaft teilt mit, daß die gegen Ägypten vorgehende Armee namhafte Erfolge erzielt. Es wird demnächst zu einem entscheidenden Kampfe mit der englischen Ostafrikanerarmee kommen.

Der Dank des Sultans.

WB. Konstantinopel, 20. Nov. Wie verlautet hat der Sultan einen Erlaß unterzeichnet, durch den den Infanterieregimenten, dem es in den Kämpfen von Köpriksi, nachdem es einen großen Teil seiner Offiziere und Mannschaften verloren hatte, gelungen war, die Anhöhen 1905 zu erobern, die Liakatmedaille (Verdienstmedaille) verliehen wird. Ebenso sollen die überlebenden Offiziere und Mannschaften des Regiments Auszeichnungen erhalten.

Türkische Vergeltungsmaßregeln.

WB. Frankfurt a. M., 20. Nov. Aus Beirut wird der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet: Der Chef des 18. Armeekorps hat vor drei Tagen an die mit der Vertretung der feindlichen Mächten betrauten italienischen und amerikanischen Konsule eine offizielle Mitteilung gerichtet, daß er die Güter der den feindlichen Staaten angehörigen Staatsbürger beschlagnahmen lassen werde, wenn die englisch-französische Flotte die syrische Küste bombardieren sollte und außerdem werde er für jeden bei dem Bombardement getöteten Muselmanen drei Angehörige der kriegführenden feindlichen Staaten hirtichten lassen. Diese Mitteilung des Kommandierenden wurde von Italien und Amerika dem Seefeldkommandanten der feindlichen Flotte sofort zur Kenntnis gebracht.



Englische Kriegstätigkeit.

Frankfurt a. M., 20. Nov. (Nicht amtlich.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Die Engländer haben in Noweit 4000 Mann, auf den Bahnhöfen im Verlaufe des Golf 6000 Mann und in Venedig und Buschir an der Südküste Persiens 5000 Mann indischer Truppen gelandet. Die Türken charterten zur Sperrung des Schatt-el-Arab (Bassora) den dort liegenden Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Platan“, den sie dann versenkten. Außerdem sorgt eine gute Minenbarriere für die Sicherheit des Schatt-el-Arab gegen englische Angriffe.

Der Kampf um Bulgarien.

Wien, 20. Nov. Die „Nöln. Ztg.“ meldet aus Sofia: Oesterreich-Ungarns Erfolge in Serbien und die der Deutschen in Polen zeigen schon ihren Einfluß auf den Gang der Dinge. Gegenwärtig finden besonders dringende Versuche des Dreierbündnis, Bulgarien auf seine Seite zu ziehen, sowohl durch die Bearbeitung der Parteilöhner in der Dobruja wie durch andere Mittel. Ein Erfolg ist nicht wahrscheinlich, da die Ueberzeugung eines großen Teils der einflussreichen gebildeten und unabhängigen Männer in Bulgarien nicht erschüttert werden kann, daß Bulgariens Platz nicht an Serbiens Seite ist und alle Zukunftspläne des Bulgarentums dauernd mehr Förderung von Deutschland und Oesterreich-Ungarn erfahren werden, als von der Seite des Dreierbündnis, der mit einem großen Serbien rechnen muß.

Wien, 20. Nov. Die Wiener „Reichspost“ meldet aus Sofia: Für kommenden Sonntag sind in Bulgarien über 700 Volksversammlungen einberufen mit der Tagesordnung: Forderung nach sofortiger Besetzung von Serbisch-Mazedonien.

Weitere Nachrichten.

Der Großherzog von Baden an den Kaiser.

Karlsruhe, 20. Nov. Der Großherzog hat vor kurzem dem Kaiser durch den Prinzen Max von Baden das Großkreuz des Militär-Ordens Friedrich-Verdienst-Ordens überreicht. Der Kaiser übermittelte hierauf dem Großherzog in einem Schreiben seinen Dank und seine Freude und betonte, daß er es mit besonderem herzlichen Dank empfände, gleich seinem Vater und Großvater den höchsten badiischen Kriegsorden tragen zu dürfen. Der Orden werde dem Kaiser stets erinnern an die hervorragende Tapferkeit, mit der sich die badiischen Truppen am Felde überall gezeichnet haben. Auf dieses Schreiben des Kaisers hat antwortete der Großherzog und gab seiner Freude über die Annahme des Ordens durch den Kaiser Ausdruck. Dann heißt es in dem Antwortschreiben des Großherzogs weiter: In der Zeit in der unter Ew. Majestät glorreicher Führung die deutschen Heere überliefen ohne Gleichen verrichteten und auch meine Truppen unvergänglichen Ruhm an ihre Fahnen knüpften, empfand ich es mit meinen Badenern als eine besondere Ehre, daß Ew. Majestät den höchsten badiischen Kriegsorden zu tragen geruhen wollten.

Köln, die „Hauptstadt der Verwundeten Deutschlands.“

Köln, 20. Nov. Wenn die Kölner bisher geglaubt haben, ihre Stadt sei ein Krauß bollen allen Steden schonn, so lernen sie jetzt aus der fetten Ueberschrift in der „Dalla News“ (vom 14. November), daß es ist „the Capital of Wounded Germany“. Es heißt in dem zugehörigen, von J. E. Hollander gezeichneten Aufsatz:

Köln kann man die Hauptstadt der Verwundeten Deutschlands nennen. Den Rhein entlang gibt's kein Haus, das frei von Verwundeten wäre. In der großen Empfangshalle des Hauptbahnhofs und in dessen weitläufigen Wartehallen kam ich vor, als lebte ich in einer Verwundeten-Welt, und ich wunderte mich, daß ich nicht selbst auch verwundet war. Der erste Mann, dem ich beim Frühstück begegnete, war ein verwundeter Offizier; der erste Mann, den ich auf der Straße sah war ein Verwundeter. Aber das waren beide noch keine schrecklichen Gesichter; sie gaben noch keine Vorstellung von den uralten Gräueln des Schlachtfeldes. Der nächste Durchgehende kann ja auch nicht in die vielen Jüge hineinblicken, die mit den Schwerverwundeten von Westen heranziehen, er kann auch nicht in die Lazarette hineinschauen. Die Verwundeten auf den Straßen sehen ganz vergnügt aus; und das Publikum ist anscheinend von ihrem Anblick nicht unangenehm bewegt. Im Gegenteil, es scheint stolz auf sie zu sein. Das darf einem nicht übersehen werden, denn hier in Köln in einem Lande, wo die Studenten mit dem Säbel fechten und ein Mann mit dem Doktorittel einen Durchzieher auf der Wange macht — mit Vorliebe einen solchen vom linken Ohr quer über die Wade bis zur Nase. Der Durchzieher ist auf seiner Wange die Stelle, auf die ihn die künftige Braut mit Vorliebe küssen wird. — Ja, ja, wie Deutsche waren doch immer schon Barbaren.

Spionageprozess Kaul.

Wien, 20. Nov. (Nicht amtlich.) Vor dem 2. Strafgericht des Reichsgerichts begann heute vormittag der Spionageprozess gegen den Kaufmann Kurt Kaul aus Berlin-Schöneberg wegen versuchten und vollendeten Betrugs militärischer Geheimnisse. Den Vorsitz führt Senatpräsident Dr. Menge. Zur Verhandlung sind 7 Zeugen erschienen, darunter der ehemalige Bizelektrolyse-Polizist aus Torn, der vom Kriegsgericht wegen Spionage in Günstigen Rufstands zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. Dem Angeklagten Kaul wird zur Last gelegt, daß er im Jahre 1914 den Versuch gemacht hat, geheimzuhaltende Gegenstände an das russische Nachrichtenbureau auszuliefern, ferner in Gemeinschaft mit dem genannten Polizist Zeichnungen, deren Geheimhaltung geboten war, an das russische Nachrichtenbureau ausgeliefert zu haben. Der Angeklagte, der ein bewegtes Leben hinter sich hat, hielt sich vor 2 Jahren in Serbien und Montenegro auf, und ließ sich von dort aus seine Beziehungen zu Russland an. Die Unfehlbarkeit ist ausgeschlossen. — Das Urteil lautet auf 5 Jahre und 6 Monate Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Zwei Monate der Untersuchungshaft wurden dem Angeklagten aufgerechnet. Der Tat des Angeklagten habe es sich zwar nicht um erhebliche Dinge gehandelt, doch habe der Angeklagte dies angenommen. Erfordernd sei ins Gewicht die gewinnbringende Arbeit des Angeklagten.

Zwei Personen ermordet.

Wien, Hof, Bayern, 20. Nov. Im benachbarten Joch wurden heute früh die Ehefrau des Grundbesizers Dey und deren Mutter, eine Frau Peller, mit durchschnittenen Adern im Bett liegend tot aufgefunden. Auf einem Tisch lag ein blutiges Messer, mit dem augenscheinlich der Mord ausgeführt worden ist. Als Täter kommt er früher dort im Dienst gewesene Knecht Sieger in Betracht, von dem jede Spur fehlt. Der Ehemann der ermordeten Frau steht z. Bt. im Felde.

Baden.

Karlsruhe, 23. Nov. Der Oktober, der dritte Kriegsmonat, hat in der allgemeinen Geschäftslage keine Verschlechterungen, eher eine, wenn auch nicht aller Orten merkliche, leichte Besserung gebracht. Durch weitere Ein-

berufungen zum Weerdienst ist bei den badiischen öffentlichen Arbeitsnachweisen die Zahl der männlichen Arbeitssuchenden gegenüber dem September d. J. um rund 1000 zurückgegangen, während andererseits 209 offene Stellen im Oktober leer vorhanden waren, als im vorausgegangenem September. Bei der weiblichen Abteilung ist ein ziemlich Rückgang von Angebot und Nachfrage festzustellen.

Mannheim, 23. Nov. Auf dem Felde der Ehre hat der frühere Rechtsanwalt Weber den Heldentod erlitten. Weber befand sich bekanntlich wegen einer beruflichen Verfehlung in Konstanz in Untersuchungshaft. Bei Ausbruch des Krieges verpflichtete er sich ehrenwörtlich freiwillig gegen den Feind zu ziehen. Er wurde auf freien Fuß gesetzt und hat sein Ehrenwort eingelöst.

Heidelberg, 21. Nov. (Seltene Feiern.) Die philosophische Fakultät der Heidelberger Universität hat dem Geheimen Rat Prof. Dr. Dautz zu seinem 80. Geburtstag zum Ehrendoktor ernannt. — Der hier in Ruhestand lebende Hauptlehrer Johann Raag kommt heute seinen 80. Geburtstag feiern; vom Jahre 1848 bis zu seiner Zurücksetzung im Jahre 1898 war er Lehrer an der Mannheimer Volksschule.

Pforzheim, 21. Nov. In Deichelbrunn wurde das Haus des Landwirts Jakob Reich, der zum Weerdienst einberufen ist, durch Feuer vollständig zerstört; man vermutet, daß die Frau des Landwirts, die geistig gestört sei, das Haus selbst in Brand gesteckt habe, sie soll ein Besäandnis bereits abgeliegt haben, der Schaden wird auf 15.000 Mark angegeben.

Bruchsal, 21. Nov. (Das alte Lied.) Da immer und immer wieder gerügte Spiel mit Schußwaffen hat hier wieder einen schweren Unfall herbeigeführt: der 17 Jahre alte Baderlehrling eines hiesigen Meisters hantierte mit einer scharfgeladenen Schußwaffe, diese ging los und die Kugel führte eine schwere Kopfverletzung herbei.

Freiburg, 20. Nov. Wegen Verwehrens gegen das Geheiß der Höchstverlei hatten sich 15 Milchhändler von Freiburg vor der Strafkammer zu verantworten. Die Milchhändler hatten an ihre Kunden Milch von 1 Liter aufwärts bis über hundert Liter zu 23 bis 24 Pf. pro Liter verkauft. Die Angeklagten machten geltend, daß angesichts der teuren Zeiten dieser Preis kein zu hohe sei. Das Gericht sprach Geldstrafen, je nach der Höhe des täglichen Milchabganges, von 3—40 Mark aus.

Mühlheim, 21. Nov. Nach Witterung-Übung soll für die auf 10. Dezember festgesetzte Landtagswahlwahl in 14. badiischen Landtagswahlkreis Mühlheim-Vörsch-Staufen (für den verstorbenen Landtagsabgeordneten Ernst Roger) Bürgermeister Güntert in Laufen als national liberaler Kandidat aufgestellt worden sein. — Auf eingezogene Erkundigungen an unterrichteter Stelle erfahren wir, daß die Meldung in der vorliegenden Form nicht richtig, zum mindesten aber verkrüppelt ist. Ein entgeltlicher Beschluß von den zur Kandidatenaufstellung in Betracht kommenden Kreisen ist noch nicht gefaßt.

Singen, Hohentwiel, 20. Nov. Kurz vor der Einfahrt des von Singen kommenden Schnellzugs in die Station Hohentwiel sprang der 17jährige Bursche Bräutigam von Randegg aus dem Zuge und blieb schwer verletzt liegen. Er war in Singen in den falschen Zug eingestiegen und sprang, als der Schnellzug in Hohentwiel nicht hielt, kurzerhand aus dem Zuge.

Auf dem Felde der Ehre gefallen. Gren. im Regt. 109 Kaufmann Leopold Seidersch, Reichensbach bei Ellingen; Rusk. im Regt. 142 Hermann Seidrig, Wiesloch; Rusk. Lehrer Richard Krangel und Rusk. Franz Wub, beide von Mannheim; Gese. Emil Weile, Bülhau; Gese. Arthur Mohr, Forst; Rusk. Otto Köhler, Graben; Gese. Landwirt Friedrich Lehtner, Heidelberg; Gese. Karl Hoffner, Duttensheim; Rusk. Heinrich Geisler, Karlsdorf; Gese. d. R. Cornelius Schamott, Alerlach; Inf. Haarenmacher Fritz Berger, Unteroff. Reutlein, Regt. Mälder Wagner und Unteroff. Karl Wäther, sämtliche von Ringolsheim; Kanjleassistent Wilhelm Müller, Gese. Otto Hermann Lud, Unteroff. d. R. Jakob Herbold, Ritter des Eisernen Kreuzes, sämtliche von Pforzheim; Regt. Hermann Kleth, Dillingen; Gese. d. L. Prokurist Adolf Stahl, Bidingen; Landwehrr. Landwirt Oskar Schmitt, Oberwieselsbach; Einj. Unteroff. Lehrer Hugo Leubert, Karlsruhe; Kav. Benz, Oberkirch; Regt. Karl Anton Schott, Herrensweier; Regt. Karl Schmitt, Seebach; Hermann Schäfer, Regt.; Bizelektrolyse im Regt. 109 Hans Schwarz, Lehr; Unteroff. Johann Venz, Geh. Schenkel; Landwehrr. Karl Heinrich Küster, Freiburg; Maschinenkloster Christian Wöfinger, Peterzell; Landwirt Stephan Müllig, St. Peter; Dienstknecht Joseph Birkenmiller, Hofgrund Landwehrr. Zimmermeister Ruf und Schreiner L. Penderrieder beide von Donaueschingen; Unteroff. Emil Sigwart, Pfaffenweiler; Wagner Heinrich Hornstein, Dettingen.

Ritter des Eisernen Kreuzes. Otto Weßlin, Mitglied der Karlsruher Turngemeinde; Fabrikant Moritz Behner, Pforzheim; Leutnant d. R. Finanzsekretär Schaffel, Bruchsal; Leutnant Luz, Karlsruhe; Leutnant d. R. Ingenieur Philipp Stegmüller, Wiesental; Arztempfänger Wäther, beim Lehrer Feldart.-Regt.; Rusk. H. Bahler, beim Regt. 142, die beiden Lehrgenossen aus Wiesental gebürtig Oberarzt d. R. Dr. H. Borell, Weingarten; Landtagsabg. Ehr. Bitter, Bürgermeister in Rohrbach; Unteroff. d. R. Baptist Fischer, Pforzheim; Karl Friedrich Walter, Baden-Baden; Oberst d. R. Direktor Waurach, Achern; Blechmeister Albert Lang Bülhler; Dr. Fritz Ehrhardt, Badensweier; Gese. Gerner, Hilfsarbeiter bei der Freiburger Zeitung; Alfred Gladerer Stauffen; Gese. Unger, Deegenhoven; Bizelektrolyse Karl Weßle im Konstanzer Regiment; Feldw. Püßel, Konstanz; Postkassen B. Nerpek Göttingen.

Die 65. württembergische Verlustliste

verzeichnet vom Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 51 119 Namen und zwar gefallen und gestorben 23, schwer verwundet 24, verwundet bezw. leicht verwundet 68, vermisst 2, erkrankt 1, verlegt 1. Vom Landwehrr.-Infanterie-Regiment Nr. 119 sind verzeichnet 4 Namen (verwundet und leicht verwundet 3, vermisst 1). Vom Infanterie-Regiment Nr. 121 Ludwigsburg sind 3 Gestorbene verzeichnet. Vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 121 sind 287 Namen verzeichnet und zwar gefallen und gestorben 51, schwer verwundet 51, verwundet und leicht verwundet 136, vermisst 4, erkrankt 44, verlegt 1. Vom Grenadier-Regiment Nr. 123 Ulm, vom Landwehrr.-Infanterie-Regiment Nr. 123, vom Infanterie-Regiment Nr. 124, vom Landwehrr.-Infanterie-Regiment Nr. 125, vom Infanterie-Regiment Nr. 127, vom Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 26, von der 2. Landwehrr.-Pionier-Kompagnie und von der Magazin-Fuhrpark-Kolonie Nr. 53 sind zusammen 68 Namen verzeichnet und zwar gefallen und gestorben 14

schwer verwundet 16, verwundet und leicht verwundet 3, vermisst 1, erkrankt 1.

Die Namen der gefallenen Württemb. (Nicht amtlich.) Die Engländer haben in Noweit 4000 Mann, auf den Bahnhöfen im Verlaufe des Golf 6000 Mann und in Venedig und Buschir an der Südküste Persiens 5000 Mann indischer Truppen gelandet. Die Türken charterten zur Sperrung des Schatt-el-Arab (Bassora) den dort liegenden Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Platan“, den sie dann versenkten. Außerdem sorgt eine gute Minenbarriere für die Sicherheit des Schatt-el-Arab gegen englische Angriffe.

Württemberg.

Untertürkheim, 21. Nov. (Der Hund als Wirt.) In einem großen Werke hier kommt jeden Tag um Mittagzeit ein schwarzer Hund mittlerer Größe mit einem Einsack im Maul an, um seinem Herrn das warme Mittagessen zu bringen. Der Weg des Hundes geht von Ostheim über Gaisburg, unter Benutzung eines Feldweges zu dem Werk. Dort angekommen, geht das Tier direkt die Treppe hinauf in die Kantine, um seinem Herrn das Erwartete abzuliefern. Nachher nimmt der Hund das entleerte Geschütz mit und legt denselben Weg wieder zurück. Bemerkenswert ist, daß das Tier täglich auf die Minute in Untertürkheim ankommt und auch um die gewohnte Zeit wieder an dem Ausgangsorte eintrifft.

Heilbronn, 22. Nov. (Winterschulen.) Die von der Stadt aus eingerichtete und unterhaltene Weingärtner-Winterschule, eine Pflichtschule für den Weingärtnerstand angehörige Söhne, wurde auch in diesem Winter mit 12 jungen Leuten eröffnet. Die landwirtschaftliche Hochschule kann mit einem Kurs eröffnet werden. — Einem Diebsgefundel, das einen hiesigen Speicher heimfuchte und Mehl in größeren Mengen entwendete, ist man auf die Spur gekommen; es gelang, zu festzunehmen und dem Gericht zu übergeben.

Marbach a. N., 23. Nov. (Diebstahl.) Nach einer vom Landesverein vom Roten Kreuz gefertigten Verteilung der für das Armeekorps abzuführenden Weingärtnerpächchen sollen aus unserem Bezirk etwa 400 Stück geliefert werden. Der hiesige Bezirksausschuß hat die Unteraufteilung auf die Ortsausschüsse vorgenommen; obenan steht Marbach mit 50 Schachteln, es folgen Großbottwar mit Hof und Lembach zusammen 35 Schachteln, Weßlein und Steinheim mit je 25 Schachteln.

Dettingen, 21. Nov. (Eidenschaft.) Der 17 Jahre alte Friedrich Hauff, Sohn des Schmieds Hauffe, wollte ein Pferd zur Schmiede führen, um es beschlagen zu lassen. Das Pferd schenkte, ritt den Führer zu Boden und schlug ihn so auf den Hinterkopf, daß er sofort tot war.

Freudenstadt, 21. Nov. (Der Winter.) Auch gestern hielt der leichte Schneefall bei Ostwind an. Das Thermometer fiel heute nacht auf -6 Grad.

Schönmünzach, 21. Nov. (Vom Bahnbau.) Der Krieg hat auch die Arbeiten an der Murgtalbahnstrecke Forbach-Schönmünzach verzögert. Es war mit der Eröffnung der Bahn im Frühjahr 1914 gerechnet worden, doch mußte durch Weggang einer großen Zahl Arbeiter, besonders der Italiener, dieser Zeitpunkt verschoben werden. Günstiges Wetter vorausgesetzt, kann nun im Frühjahr 1915 die Bahn dem Verkehr übergeben werden.

Neueste Nachrichten des W.T.B.

(Nicht amtlich.) Heute mittag 1 Uhr erschienen über Friedrichshafen 2 engl. Flugzeuge und versuchten einen Angriff auf die Luftschiffahrt auszuführen.

Einer der Flieger, der etwa in 400 Meter Höhe war und über der Halle kreiste, konnte alsbald von dem Ballon-

abwehrkommando mit Schrapnell und Maschinengewehrfeuer heruntergeschossen worden.

Dem andern Flieger der sich in ziemlich großer Höhe hielt und gleichfalls die Halle umkreiste, gelang es zu entkommen, doch soll er nach bis jetzt unbestätigter Nachricht in den See gefallen und ertrunken sein. Die Flieger warfen 5 Bomben die teilweise in der Nähe der Halle einschlugen. Die Anlagen der Luftschiffwerft wurde nicht beschädigt, doch erlitten 2 Häuser in der Stadt Beschädigungen, auch wurde ein Mann getötet und eine Frau verletzt. Der Insasse des heruntergeschossenen Flugzeuges ist ein engl. Marineoffizier. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

Berlin (nicht amtlich.) Prinz August Wilhelm von Preußen erlitt bei einem Autounfall auf einer dienstlichen Fahrt einen komplizierten Unterschenkelbruch und eine Knieverletzung.

Letzte Nachrichten.

Genf. Im franz. O-Bahnhof in Paris sind die Linienbezeichnungen Paris-Belfort und Paris-Nancy entfernt worden, an ihrer Stelle heißt es Paris-Mühlhausen und Paris-Strasbourg.

Basel. Die Mitteilung des Demokrat, daß fortgesetzt deutsche Soldaten im Alter von 40 bis 50 Jahren im südl. Sundgau zu den Franzosen übergehen weil sie kriegsüberdrüssig seien, ist ins Reich der Fabeln zu überweisen, da im südl. Sundgau der Landsturm vorläufig noch in keinem Gefecht hat eingreifen müssen und nur die Bewachung gewisser Ortschaften zur Aufgabe hat.

Strasbourg. In Lann, das noch von den Franzosen besetzt ist, hat ein franz. Klosterbruder die Schule wieder eröffnet und erteilt Unterricht in franz. Sprache. In den Archiven von Lann haben die Franzosen das alte Stadtregal aus französischer Zeit gefunden und benähen es nun zum Regal offizieller Akten.

Konstantinopel. Der Versuch der Engländer, in die Reihen der Jungägypter Zwiespalt zu säen ist mißglückt. Prinz Hussein Kemal hat alle engl. Vorschläge und Angebote abgelehnt.

Italien und die islamitische Bewegung.

Mailand. Piero Savoraga sagt, die Anktion von Kgypten sei für Italien eine größere Gefahr als die

islamitische Bewegung. Der Core de la Sella glaubt, der Aufruch werde glücken, sei für Italien aber ohne Gefahr.

Berlin, 23. Nov. Das R. Eisenbahnbetriebsamt Sten-dal teilt amtlich mit: Heute Nacht ist der D-Zug 6 (Ber- lin-Rbln) im Bahnhof Schönhausen auf dem im Ueber- holungsgleis stehenden Güterzug 5130 aufgeföhren. 5 Personen wurden getötet und 13 Personen verletzt, davon 2 schwer. Der Materialschaden ist erheblich. Die Ursache ist vermutlich Ueberfahren des Haltsignals. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Sofales.

Weiteres Kreuz-Ritter.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde ferner geschmückt: Georg Därr, Sohn des Sipfers Därr hier.



Weihnachtspaquete für die Truppen werden jetzt bei der Post angenommen bis zum 30. Nov. Erforderlich unbedingt gute Verpackung. Gewicht bis zu 5 Kilo. Unab- löbliche Aufschreib-Adresse ist erforderlich, nur mit Angabe der vollständigen Adresse des Empfängers. Rücksendungen finden nicht statt. Erfab-Ansprüche sind ausgeschlossen.

Musikalische Abendunterhaltungen senden auf Anregung des Verwalters Herr Staudemayer an den beiden letzten Sonntagen im Krankenhaus statt. Die Damen Fel. Juliana u. Eugenie Huber aus Rothendach hatten sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, den im hiesigen Krankenhaus so gut untergebrachten Verwundeten einige vergnügliche gemüthliche Stunden zu verschaffen. Die meisterhaft ausgeführten Klavierstücke, sowie einige stim- mungsvollelieder fanden den ungetheilten Beifall der zahl- reichen dankbaren Zuhörer, gemeinschaftlich gesungene Sol- datenlieder und Vorträge wechselten ab und werden unsere Krieger, wenn sie wieder im Felde sind, sich der angenehmen Stunden dankbar erinnern.

Zum Andenken an den Aufenthalt im Krankenhaus Wildbad.

Von allen Städtchen auf der Welt, Wildbad mir am best' gefällt. Wir, die verwundet in der Schlacht, wurden nach Wildbad gebracht. Die Bevölkerung hieß uns hoch willkommen und wurden wir gleich in Empfang genommen Von einem lieben Schwesterlein, Des schönen Hauses Krankenhaus. Hier in diesem Krankenhaus Geh'n viele ein und viele aus.

Ueber Verpflegung kann keiner klagen, Denn allen wird zu eng der Krage. Die Schwestern sorgen mütterlich, Für Pflege, Bett und auch für Tisch, Ihnen allen ich recht herzlich danke, Im Namen aller andern Kranke. Schwester Emma von unserm Flur, Widmet sich ganz ihrer Kranken nur, Bringt sogar es ist sehr nett, Uns Abends Medizin ans Bett. Und eh' sie selbst dann geht zur Ruh' Deckt sie uns mit Federn zu. Der Verwalter ist ein guter Mann, Er gibt, soviel er geben kann, Hat Liebesgaben kein' er mehr, So kommt er mit der Post daher. Und allen, die im Haus hier walten, Kann ich anders nichts, wie danken, Doch wenn wir nach der Heimat lenken, So werden wir oft an Wildbad denken Und senden viele Grüße schön, Hoffen auf spä'teres Wiederseh'n.

Landwehrmann Brinkhof
Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 80
2 Komp.

Wien, 1. Juni 1914. Es handelt sich meistens um herzkrankte Neurastheniker und Nephritiker (Nierenkranke) und um einen Fall von Gallensteinleiden. Aber auch Leute, die nur leichte nervöse Störungen aufwiesen, aber nach dem Genuß von schwarzem Kaffee oder starkem braunem Milchkaffee Unbehagen bekamen (leichten Kopfdruck), rief ich den koffeinfreien Kaffee Hag an. Fämtliche Patienten meldeten mir, daß sie denselben Genuß wie beim gewöhnlichen Kaffee gehabt hätten, die Beschwerden aber alle ausgeblieben wären.

Kas: Ärztliche Erfahrungen mit koffeinfreiem Kaffee von Dr. Julius Neubauer, Arzt des k. k. Kuba-Hospitals, Wien. Ärztliche Standeszeitung „Die Heilwunde“, Wien.

Druck und Verlag der H. Hofmann'schen Buchdruckerei
Wildbad Verantwortlich G. Reinhardt

**Stadt Wildbad.
Brennholz- und
Stangen-Verkauf**

am Donnerstag, den 26. November 1914,
vormittags 10 Uhr

- auf dem Rathaus in Wildbad aus
- Stadtwald III Sommerberg, Abt. 5 Langstiche
- 19 Rm. tannene Prägel II. Cl.
- 58 " forchene Prägel II. Cl.
- 51 " tannene und forchene Reisprägel
- Stadtwald IV an der Linie, Abt. 5 beim Lammwirt
- 3 Rm. Nadelholzprägel
- Stadtwald VI Regeltal Abt. 11
- 9 Rm. buchene Prägel I. Cl.
- 16 " " II. Cl.
- Stadtwald III Sommerberg, Abt. b b. Langstiche
- 19 Stück Hagstangen II.—III. Cl.
- 39 " Hopfenstangen I.—III. Cl.
- Stadtwald VI Regeltal, Abt. 11 Hintere Ebene
- 62 Stück Bauhanger I.—III. Cl.
- 122 " Hagstangen I.—III. Cl.
- 1085 " Hopfenstangen I.—V. Cl.
- 990 " Rebstecken I. Cl.
- 1277 " Bohnenstecken
- Stadtwald IV an die Linie, Abt. 5 beim Lammwirt
- 52 Stück Hopfenstangen IV.—V. Cl.
- 875 " Rebstecken I.—II. Cl.

Wildbad, den 21. November 1914.
Stadtschultheißenamt: Böhner.

Fürs Feld
die beste Unterkleidung aus

Wolle

Hemden Beinkleider
Socken Unterjacken
Leibbinden
Gestrickte Westen

Kniewärmer Schlauchmützen Pulswärmer
Brust- u. Rückenwärmer Kopfschüher

empfehlen zu billigen Preisen

Geschwister Freund.

Militär-Verein Wildbad
„Königin Charlotte“.

Der Verein beabsichtigt seinen im Felde stehenden oder in Lazareten untergebrachten Mitgliedern eine **Liebesgabe** zu senden und werden Angehörige solcher ersucht, umgehend genaue Adresse an **Chr. Schmid, Zimmermeister** oder **Karl Schöber** abgeben zu wollen.

Der Vorstand.

Für den Kriegsbedarf!

Neu eingetroffen:

**Feldgraue Wolle
Kamelhaar-Wolle
echt naturbraune Wolle
hell naturmelierte Wolle**

in Farbe der Normalwäsche.

Seidenwolle, Honigwolle, Hanfwolle, Sternwolle
in grau, schwarz und braun.

Strickmuster stehen zur Verfügung.

C. Aberle sen.
Ind.: E. Blumenthal.

Reine
Prima Qualität-Zahnbürsten
in Preislagen zu 45, 50 und 75 Pf.

ebenso
Schlemmkreide mit Pfefferminzgeschmack zu 20 Pf.
sind wieder eingetroffen

Chr. Schmid, Wildbad
König-Karl-Straße 71.

Versandfertige
Feldpost-Briefe
enthaltend
Taschenfläschchen mit Cognac, Arac, Rum
empfiehlt
Hofkonditor Lindberger.

**Sanitasbrot,
Friedrichsdorfer Zwieback**
ist wieder zu haben
Cafe Bechtle.

Reinlichkeit bedeutet Gesundheit.
Feldpost-Briefe mit Artikeln zur Körperpflege
enthaltend

1 Stück Seife von	10 Pf. bis 1.— M.
1 Schwamm "	30 " " 5.— "
1 Waschlappen "	10 " " —.50 "
1 Zahnbürste "	45 " " 1.20 "
1 Tube Zahnpasta von	60 " " 1.— "
oder verb. Schlemmkreide	20 " " "
1 Dose Vaseline oder Lanolin	10 " " —.40 "
1 Taschenspiegel von	10 " " —.40 "

ferner

1 Paar Hosenträger, extra stark 1.50 bis 3.— M.
1 " Wickelgamaschen (Spiralbinden) 3.40 "

Liebesgaben in Großem

Seife in Kistchen	4 Duzend 5.— M.
Prima Toiletteseife	4 1/2 " 10.— "
Zahnbürsten	1 " 4.50 "
"	1 " 10.— "

empfiehlt
Chr. Schmid, Wildbad.

R. Forstamt Wildbad.
Brennholz-Verkauf.
Am Samstag, den 28. Nov. d. J. vormittags 10 Uhr in Wildbad im Jägerställe aus Staatswald: Gaidenberg, Brotenau, Scheitholz, der Unten oberer Eiberg, Kollwasser u. Egach Am.: Anbruch: 25 Rm. eichen, 71 buchen und 885 Nadelholz.

Wir haben etwa
200 Ztr. Heu u. Dehmd
zu verkaufen.
Schriftliche Offerte wollen spätestens bis 2. Dezember d. J. hier eingereicht werden.
K. Badverwaltung Wildbad.

Gut eingebrachtes
Heu
kauft in jedem Quantum
Carl Rath

Unabgetroffen ist die hochfeine
„Mairose“
Parkett- und Anstrich-
Wichse.
Allein. Fabr.
Gug. Kiefer, Forstheim

**Weiss- und
Rot-Weine**
(über die Straße)
das Biter zu 80 Pfennig
empfiehlt
Fr. Kessler.

Feisch eingetroffen:
**Kieler
Bismarckheringe
u. Kollmops**
bei
C. W. Gott.

**Erstklassige
Speise-
Kartoffeln**
10 Pfd. 50 Pf.
100 Pfd. M. 4.75
Pfannkuch & Co.